

servatifs

ung. echt französisch, per Duzend 5 fl., 10 fl. bis fl. 5.—

platz

Bestimmung

Preis 2 fl. schrecklichen

unter

tität

handslos

ersuch

ung.

achtvolle

W.

Aus

burg.

17-18

1.70

2.10

2.55

3.85

2.05

4.15

4.40

7.80

4.55

4.05

4.—

1.15

1.85

4.80

2.20

2.55

3.10

1.95

2.30

burg.

erschient mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich. Prämumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauft werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen: ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest, Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Hasenstein & Vogler, Rudolf Moser, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Duchs & Co.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hadrol's Erben, Buchhändler; in Jas-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mülbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Hermannstadt bei Herrn I. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnement-Verträge franco zu werden.

Nro. 230. Hermannstadt, Dienstag den 4. October 1887. 103. Jahrgang.

Ueber den Einzug des Königs.

Im „Ellenzöl“ schreibt der Reichstagsabgeordnete Gabriel Ugron unter obigem Titel: Der König ist nach Klausenburg gekommen. Klausenburg war ehemals die Residenz der Nationalfürsten, die Zufluchtsstätte der ungarischen Staatlichkeit. Der König ist in der Gegenwart die Personifikation des ungarischen Staats.

Des Königs Auge fällt auf die Kirche, in welcher Casildo von der Königin Jabella die Krone nahm und den Habsburgern überbrachte. Nachher hatten wir Fürsten, aber keine Krone. Wir hatten ein staatliches Leben, aber kein Herrscherhaus.

Unterjochen konnten sie uns niemals, und wenn der österreichische Kaiser kam, so sprach jedes klopfende Herz: flüsternde Lippe: wir sind nur niedergedrückt.

Doch heute ist Seine Majestät der gekrönte König, Ungarns Herrscher in Klausenburg eingetroffen. Und wir, die man nicht unterjochen kann, huldigen aus freien Stücken, weil unsere Treue, unsere Anhänglichkeit vor dem nationalen Thron, vor der heiligen Krone und vor dem in den Reifsen dieser Krone symbolisirten ungarischen Staate das Knie beugt.

Wo immer der König in unserem Vaterlande war, überall umgaben ihn Begeisterung, Verehrung und Liebe. Seine Majestät konnte sich überzeugen, daß die ungarische Nation ihrem Könige vertraut und nicht ärmelosen als Vögel verlangt, sondern als tausendfaches Echo das ihm gesandte gute Wort wiedergibt.

Wenn ein Herrscherhaus von nationalem Geiste die guten Eigenschaften unserer Nation entfallen, ihre schlechten Eigenschaften abschleifen, langten sie doch zu einer gewissen Einmüthigkeit, denn sie überboten einander in Schwüren und Drohungen gegen ihre Kinder, falls diese sich einfallen ließen, noch an eine Heirat mit einander zu denken.

Die erlauchtesten Fenster des Speisesaals und das bis auf den Hof hinabstrebende Stimmengewirr bekehrte sie darüber, daß die Herren nicht allein beim Jagdbücher waren, sondern auch den Flaschen schon wacker zugesprochen haben mußten, und eben als sie die Hausthür geöffnet hatte und sich möglichst verstohlen auf ihr Zimmer schleichen wollte, schallte ihr von oben die Stimme des alten Eschbach entgegen, der zornig und überlaut: „Anspannen! Anspannen!“ schrie.

Der junge Mann vermochte Käthe hinter dem Rücken des Vaters nur noch einen Blick triumphirenden Eindeutschnisses zuzuweisen und war verwundert über den Ausdruck des Schreckens und Entsetzens, welcher sich auf ihrem Gesichte bei der Wahrnehmung malte, daß das längst verschobene Zerwürfniß zwischen den beiden Vätern endlich eingetreten sei.

ihre starken Muskeln üben, ihren unverbrüchlichen Gelfi heben, ihrem Genie freien Spielraum gestatten wird, dann wird Ungarn wieder groß, sein König mächtig sein, wie zur Zeit Mathias', des Sohnes Hunyadi's, den diese Stadt, dieser fruchtbare Boden für Größen geboren.

Politische Uebersicht.

Im gemeinsamen Ministerrathe wurde beschlossen, die Delegationen für den 26. October nach Wien einzuberufen. Ein Rothbuch wird auch diesmal nicht erscheinen, weil von den großen internationalen Fragen bisher keine zum Abschluß gelangt ist und weil die sehr ausführlichen Epochen über die Lage, die Graf Kalnoky alljährlich gibt, als reichlicher Ersatz für die Publicationen gelten können.

Die Verhandlungen zwischen der ungarischen und österreichischen Regierung in Betreff der Verzehrungssteuern sind so weit gediehen, daß noch in der jetzigen Session Gesetzentwürfe über die Aenderungen der Spiritus- und Zuckerversteuer vor die beiderseitigen Parlamente gelangen werden. Diese Gesetze sollen, der „Bud. Corr.“ zufolge am 1. September 1888 ins Leben treten.

Die „Post“ bringt wieder einen Artikel gegen die russischen Finanzen. Rußland plane zum Schaden der deutschen Capitalistenwelt Conversionsen in großem Maßstabe, es sei eine starke Zumuthung, daß Deutschland zu niedrigeren Zinsen Rußland Geld zur Verfügung stellen soll, damit Rußland mit dem deutschen Gelde gegen Deutschland immer neue strategische Bahnen bauen könne.

Die „Kreuzzeitung“ spricht über denselben Gegenstand ebenso heftig. Die russischen Werthpapiere müssen nach ihrer Ansicht noch mehr an reellen Werth verlieren, sobald die neue Zwei-Milliarden-Anleihe in Paris zu Stande kommt, welche jedenfalls, wenn auch vorläufiglich rückwärts, bereits im November emittirt werden wird, nachdem das Hauptbedenken der Franzosen, nämlich die Kaiser-Entrevue, bereits geschwunden ist.

Die „Kreuzzeitung“ empfiehlt, falls aus der geplanten Couponsteuer nichts werden sollte, eine hohe Emissionsteuer für ausländische Werthe, die

aber nicht noch einer einheitlichen Norm zu bemessen wäre, da beispielsweise russische und österreichisch-ungarische Anleihen unmöglich gleichmäßig behandelt werden könnten.

Der französische Gesandte in Berlin, Raindre, soll folgende Fragen zu stellen beauftragt sein: Kann das Attentat als Verbrechen gerechtfertigt werden, da Kaufmann, offenbar schuldbewußt, nach Abgebängten Plündern als Wilschügen angesehen werden? Konnte Kaufmann, 150 Meter von der Gruppe entfernt, sich vernehmbar machen? Ist es möglich, daß beide Schwerverwundete von deutschem auf französisches Gebiet sich schleppen konnten, ohne auch dort Blutspuren zurückzulassen? Frankreich müsse demgemäß die Verhaftung Kaufmann's und eine materielle Entschädigung an die Hinterbliebenen des Opfers fordern.

Der letzte Vorschlag der Ministerconferenz an den Sultan lautete, in directe Unterhandlungen mit Rußland zu treten, um mit dem Petersburger Cabinet hinsichtlich der bulgarischen Frage zu einem Einverständnis zu gelangen, welches Aussicht auf den Beitritt der übrigen Mächte böte. Dieser Vorschlag scheint nach den jüngsten Mittheilungen die Zustimmung des Sultans gefunden zu haben. — Im Allgemeinen herrscht in türkischen Kreisen immer noch die Ueberzeugung vor, daß es am besten wäre, den Dingen in Bulgarien ihren Lauf zu lassen und mindestens das Ergebnis der bulgarischen Wahlen abzuwarten. — Gegenüber den Zeitungsmittheilungen, Baron Blanc habe, als er den Sultan vor der Zulassung einer russischen Occupation Bulgariens warnte, auf die drohende Eventualität eines gleichzeitigen österreichisch-ungarischen Vormarsches auf Saloniki hingewiesen, — wird bestimmt versichert, daß Baron Blanc nicht nur keine derartige Ausdrücke gebrauchte, sondern den Sultan geradezu auf die Grundlosigkeit der Gerüchte aufmerksam gemacht habe, welche den Einklang zwischen der Orientpolitik des Wiener und des römischen Cabinets bezweifelten.

Das Manifest des Grafen von Paris.

Philipp Graf von Paris, Oberhaupt des „Königlichen Hauses Frankreich“, hat ein Manifest an seine Getreuen gerichtet, in welchem er der Meinung Ausdruck gibt, daß die Zeit erfüllt und die französische Nation für die orleanische Monarchie reif sei. Mit jener Vorzeit, welche immer der bessere Theil der Tapferkeit ist, weist der Graf jeden Gedanken an sich, die bestehende Regierung zu stützen. Er hat von den Bonapartes gelernt. Denn er weiß nichts mehr, wie während der Graf von Chambord, „l'homme principe“, von einem historischen Rechte, nichts mehr von einem Gottesgnadenthum; nein, er will sich begnügen, auf der Leiter des allgemeinen Stimmrechts zum Throne emporzuklimmen und geduldig zu warten, bis seine Stunde schlagen werde. Aber er ermahnt seine Anhänger, sich bereit zu halten, um die Erbschaft zu übernehmen. Die Republik soll nicht von ihm inbrünstig umarmt und vergewaltigt werden, er hält den Schoß auf, um die überreichen Früchte aufzufangen.

Ob diese krämerhafte Berechnung dem romantischen Geschmack der französischen Nation entspricht, muß die Zukunft lehren. Der Graf gibt sich einige Mühe, die Zuneigung seiner Anhängerschaft zu gewinnen; denn er überschüttet sie mit liberalen Redensarten und volkshilflichen Versicherungen. Die Monarchie soll Ordnung in die Finanzen bringen und Frankreich aus seiner Vereinsamung in Europa erlösen; sie soll ganz und gar keine rücksichtliche Politik verfolgen, noch das allgemeine Stimmrecht antauchen; sie soll nur eine „wirklich parlamentarische Regierungsform mit den drei Staatsgewalten“ an die Stelle der republikanischen Parlamentarismus setzen; sie soll die militärischen Lasten vermindern, nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa; kurzum, die orleanische Monarchie ist ein Universalheilmittel gegen alle finan-

„Ich rühre seinen Finger um beizuwenden, meinethwegen kann man dich in's Zuchthaus sperren!“ Zum Unglück traf jetzt gerade der Vorsitzende der in der nächsten Stadt befindlichen Gerichtskommission, bei dem Eschbach die Klage unabhängig gemacht hatte, ein, um mit dem Amtmann persönlich Rücksprache zu nehmen und ihn zu veranlassen, den ärgerlichen Handel auf gütliche Weise aus der Welt zu schaffen.

„Ich soll Eschbach, der mich gestern vor allen meinen Gästen unerbört beleidigt hat, gute Worte geben! Ich soll mir nachsagen lassen, daß ich vor dem zu Kreuze gekrochen bin!“ schrie er. „Nimmermehr.“ Der Gerichtsrath stellte ihm vor, daß er mit seinem Vermittlungsversuche eigentlich schon seine Befugniß überschritten habe, und daß, wenn er die Sache erst wirklich in seiner amtlichen Eigenschaft zu Kenntniß genommen, selbst Eschbach, wenn er auch noch wollte, ihren Lauf nicht mehr hindern könne, ja, daß ein Postbefehl gegen seine Tochter erlassen werden müßte, aber Eschbach verharrete in seinem Entsatzen.

„Nehmen Sie sie gleich mit, ich mag sie gar nicht mehr im Hause haben,“ versetzte er hartnäckig, und der Gerichtsrath hielt es schließlich für das Beste, um noch größeres Aufsehen durch eine später zu verhängende Verhaftung vorzubeugen, der weinenden Käthe dieselbe sogleich anzukündigen und sie mit zur Stadt zu nehmen.

Jeuilleton.

Der beste Anwalt.

Erzählung von F. Arnefeldt. (1. Fortsetzung.) Die erlauchtesten Fenster des Speisesaals und das bis auf den Hof hinabstrebende Stimmengewirr bekehrte sie darüber, daß die Herren nicht allein beim Jagdbücher waren, sondern auch den Flaschen schon wacker zugesprochen haben mußten, und eben als sie die Hausthür geöffnet hatte und sich möglichst verstohlen auf ihr Zimmer schleichen wollte, schallte ihr von oben die Stimme des alten Eschbach entgegen, der zornig und überlaut: „Anspannen! Anspannen!“ schrie.

ziellen, wirtschaftlichen und politischen Schäden Frankreichs wie der alten Welt.

Bei den Uebertreibungen des Grafen von Paris, die allerdings durch den Zweck begünstigt werden mögen, wird sich selbst der französische Leser kaum eines Lächelns erwehren können.

Der Graf von Paris hat nicht nur socialpolitische, sondern auch staatswissenschaftliche Classiker durchaus studirt mit heissem Bemühen.

Deutschland hat nicht gerade Anlaß, sich besonderer Liebedienste der französischen Republik zu erfreuen; indessen ebenso wenig wird es dem Grafen von Paris gelingen, die öffentliche Meinung in Deutschland über die Bedeutung des Uebergangs zur Monarchie irre zu führen.

Aus diesen Worten geht hervor, daß man in den letzten Kreisen des Deutschen Reichs von den Wirkungen einer orleanistischen Thronbesetzung ganz anders denkt, als zu denken der Graf von Paris in seinem Manifeste sich den Anschein gibt.

Während sich Cisebach immer mehr in seinem Zorn und seiner Rachsucht befestigte, kam bei Glöckner guter Rath über Nacht.

„Vielleicht fordere ich noch mehr,“ versetzte Walter mit seinem Lächeln, hielt es aber jetzt auch nicht für an der Zeit, den Amtmann über sein Verhältniß zu Käthe aufzuklären.

werde; wir glauben nicht, daß jemals, es sei denn nach einem unglücklichen Kriege, die Mehrheit der Franzosen sich zu der orleanistischen Monarchie bekennen würde, noch daß die Orleans, welche von der Republik ihre ungeheueren Güter und Reichthümer zurück erhalten haben, den Muth und die Kraft zu einem Staatsstreich finden werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. October.

(Ernennungen.) Die Klausenburger l. ung. Finanzdirection hat den unbesoldeten Finanzconcept-Practikanten Otto Kaiser zum besoldeten Finanzconcept-Practikanten beim Maros-Braufabrik l. ung. Gebührenscommissionen, ferner den Steueramts-Practikanten-Eleven Joh. Viró zum unbesoldeten Steueramts-Practikanten ernannt.

(Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Corps-Commandant H. W. Baron Schöndorf hat mit dem geistlichen Vormittagszuge eine vierwöchentliche Urlaubsreise, zunächst nach Wien, angetreten.

(Der ständige Ausschuss) der Hermannstädter Comitats-Vertretung hält Donnerstag den 6. d., Vormittags 9 Uhr, eventuell fortsetzungsweise Nachmittags 3 Uhr und an den nächstfolgenden Tagen im kleinen Saale des Comitatshauses eine Sitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Die in der Einladung zur Comitats-Generalversammlung ddo. 26. September 1887, 3. 15057, unter Postzahl, 8. 9, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 23, 24, 26, 27, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38 aufgezählten Gegenstände ferner 2. die in der Tagesordnung des ständigen Ausschusses ddo. 21. September 1887, 3. 14869, unter Postzahl 20, 21, 22, 23, 27, 28, 31, 36, 37 angeführten Gegenstände. 3. Antrag wegen Schaffung eines Statutes über die Befragung solcher Uebertretungen, welche sich amtlliche Organe in Schulangelegenheiten zu Schulden kommen lassen. 4. Erlaß des Ministeriums für Handel und Ackerbau, betreffend das Statut der Stadt Hermannstadt über Kaffee, Einkehrhäuser und Hotels. 5. Besuch der Stadt Mühlbach um Aufnahme des Pian-Strugarer Vicinalweges in das Comitats-Strassen-Netz. 6. Beschluß der Gemeinde Neho wegen Umlage für Zwecke der Feuerweh. 7. Besuch der Gemeinden des ehemaligen Leichter Stuhls um Verwendung der Zinsen des ehemaligen Stuhls-Spitals-Fonds zur Aufbesserung des Gehaltes für Bezirksarzt J. Albrici. 8. Kostenveranschlagung von Wag, Seidel, Gajfior und Sebeshely pro 1888. 9. Eingabe des Karl Zing wegen Verzicht auf die Apotheke in Stolbenburg und wegen Errichtung einer Apotheke in Reschinar, damit zusammenhängend Besuch des Kosocja David. 10. Besuch wegen Errichtung einer Apotheke in Zalmar. 11. Besuch des Simon Klöß wegen Abschreibung von Strassenbauablösung. 12. Ähnliches Besuch des Simon Thordwächter. 13. Ein gleiches Besuch des Joan Glintea. 14. Dasselbe Verlangen des Petru Telea. 15. Dasselbe des Thomas Lindner und Conf. 16. Erlaß des Innenministeriums über Genehmigung des Comitats-Statutes die Behandlung kranker Beamten betreffend. 17. Erlaß desselben Ministeriums über Genehmigung des Comitats-Statutes zur Verhütung der Hundswuth. 18. Antrag betreff Feststellung der Sanitätskreise des Comitats. 19. Beschluß der Gemeinde Felskirch wegen Verabfolgung von 200 Stück Schuderpfänden für die Leichter-Allener Comitatsstraße. 20. Beschluß der Stadtvertretung von Mühlbach wegen 7% Gemeinde-Umlage zur Zahlung der Feldbüter. 21. Ergebnis des Mühlbacher Vorparnans-Recitation. 22. Gutachten über den ministeriellen Beschluswurf über eine Feldwirtschaftsordnung. 23. Besuch des Comitats-Diurnisten Johann Sentpeter um eine Unterweisung. 24. Beschluß der Marktgemeinde Neuhof wegen Verpachtung der Schaf-Winterweide. 25. Beschluß der Gemeinde Großheuern wegen Erhöhung der Viehweidezinsen. 26. Allobial-Rechnungen von Kirchberg und Kornevel.

(Der Ausschuss) des Feuerweh-Verbandes des Hermannstädter Comitats) fordert im Sinne der Geschäftsordnung des Comitats-Feuerweh-Verbandes sämtliche Feuerwehren des Comitats hienit diensthöflich auf, zu der am 12. October 2 Uhr Nachmittags, im Comitatssaale in Hermannstadt abzuhaltenden Vollversammlung je einen ihrer Herrn Commandanten zu beordern und denselben anzuweisen, an dieser Sitzung Theil zu nehmen. — Tagesordnung: 1. Berlesen des Protocolls der letzten Vollversammlung. — 2. Thätigkeits-Bericht des Ausschusses (Vorführer). 3. Verhandlung über die zur Beendigung der Organisations-Arbeiten des Ausschusses in den Comitats-Gemeinden erforderlichen Mittel. — 4. Neuwahl des abtretenden Ausschusses.

(Vom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats September haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich 66 männliche und 66 weibliche Individuen, Commis (Comptoristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 57, in den Spitälern, Verpflegungs-, Erziehungs-, Irren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 79, Schüler und Schulkinder vom Lande 110, Kerkersträflinge und Arrestanten 19, Gesamtsumme der Anmeldungen 204.

Den Eintritt in den Dienst haben 13 männliche und 52 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 17 männliche und 48 weibliche Diensthöten gemeldet, den Dienst haben 73 männliche und 333 weibliche Diensthöten gewechselt.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gasts- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen betrug aus 598 An- und 611 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 1589; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 3529.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungsvorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 16 Individuen.

Auskünfte an Aemter und Private ertheilte das Amt schriftliche 745, im kurzen Wege 1442, zusammen 2187.

(Ziehungs-Riste) der 6% Pfandbriefe der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt, welche in Gegenwart des königlichen öffentlichen Notärs Herrn Friedrich Gundhardt und im Beisein von zwei Mitgliedern des Aufsichtes-Comitès in der VII. öffentlichen Verlosung am 1. October 1887 im Betrage von 55.600 fl. gezogen wurden:

- 100 fl.: Nr. 5, 7, 28, 36, 37, 49, 62, 88, 104, 157, 169, 176, 189, 193, 199, 213, 218, 225, 228, 229, 240, 283, 286, 291, 299, 311, 317, 332, 336, 399, 401, 402, 416, 421, 427, 440, 443, 461, 462, 464, 465, 487, 493, 541, 544, 549, 551, 564, 570, 581, 612, 614, 627, 636, 638, 659, 661, 662, 667, 686, 687, 701, 712, 714, 718, 721, 724, 728, 732, 734, 748, 751, 754, 767, 768, 771, 773, 779, 791, 794, 796, 797, 814, 824, 825, 837, 839, 840, 844, 858, 865, 870, 881, 882, 891, 894, 902, 905, 920, 938, 940, 941,

- 948, 954, 957, 962, 990, 1002, 1011, 1016, 1023, 1024, 1026, 1029, 1054, 1060, 1073, 1074, 1095, 1133, 1170. 500 fl.: Nr. 9, 14, 17, 70, 101, 134, 141, 190, 202, 217, 221, 341, 342, 348, 371, 373, 395, 423, 440, 444, 492, 523, 538, 541, 1000 fl.: Nr. 10, 33, 61, 72, 102, 111, 160, 193, 231, 232, 244, 249, 286, 301, 307, 309, 359, 368, 370, 418, 437, 464, 498, 555, 558, 571, 575, 635, 662, 670, 696, 722.

Diese Pfandbriefe werden vom 1. April 1888 an bei der Cassa der Anstalt in Hermannstadt, bei ihrer Filiale in Kronstadt, so wie bei der „Pester ungarischen Commercialbank in Budapest“, im vollen Nennwerthe sammt den fälligen Zinsen baar auszubehalten, im Escomptwege auch früher eingelöst oder zum Tagescourse gegen andere umgewechselt. Mit dem 1. April 1888 hört jede weitere Verzinsung derselben auf und werden spätere fällige Zinsen-Coupons wenn sie bei Vorweisung des verlostenen Pfandbriefes stellen, von dem Betrage desselben im Abzug gebracht.

Von den bereits früher verlostenen Pfandbriefen sind nachstehende noch nicht zur Einlösung gelangt: 100 fl.: Nr. 56, 128, 142, 177, 232, 322, 345, 346, 351, 379, 530, 547, 548, 573, 651, 657, 666, 672, 711, 749, 750, 769, 781, 803, 812, 903, 904.

500 fl.: Nr. 231, 383.

(Frauenderein.) Auf wiederholte Anfragen wird bekannt gegeben, daß die Anmeldungen von Speisen, Getränken, Obst und Blumen zu dem am 8. d. stattfindenden Abendfest des Frauenvereins zur Unterstützung der evang. Mädchen Schule bis spätestens Donnerstag den 6. d. erbeten und zur Bequemlichkeit der freundlichen Spender von allen Ausschüßmitgliedern entgegengenommen werden. Die angemeldeten Gegenstände wolle man gefälligst am 8. d. von 9 Uhr Vormittags an im Gesellschaftshause abliefern. Sollten die Anmeldungen, wie bei der Opferwilligkeit der Freunde und Gönner unseres Vereins vorauszusetzen, weiter in so reichem Maße fließen, wie bisher, und das Fest am 8. d. den Beifall des Publicums erringen, so würde eventuell Sonntag den 9. d. eine Wiederholung stattfinden und diese senerzeit durch Placate bekannt gegeben werden.

Eintrittskarten à 20 kr. sind am Tage des Festes in der Papierhandlung Josef Drottsch, in der Buchhandlung Franz Michaelis und Abends an der Cassa zu haben. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuss des Frauenvereins zur Unterstützung der evang. Mädchen Schule in Hermannstadt.

(Zweite Blüthe.) In einem Hausgarten in der Schmiedgasse steht ein Birnenbaum in voller Blüthe; dieselbe ist vollkommen entwickelt.

(Militär-Concert.) Am 1. und 2. d. concertirte die Musikcapelle des in voriger Woche die hiesige Garnison bezogenen k. l. Infanterie-Regiments Großherzog von Mecklenburg-Strélitz Nr. 31 in der großen Bierhalle. Der Besuch war — wie nicht anders zu erwarten — ein außerordentlich zahlreicher, denn Jetermann wollte den Klängen jener Musik, welche eine längere Reihe von Jahren hindurch in der Residenzstadt Wien wehte und daher ganz gewiß nur Gediegenes zu leisten im Stande ist, lauschen. Das anwesende Publicum läufte sich in dieser Voraussetzung auch nicht. Die abwechslungsreichen Vöden wurden sämmtlich entzückend zum Vortrage gebracht, und mit rauschendem Beifall aufgenommen, demzufolge sich die Musikleitung in anerkennendster Weise zu öfteren Wiederholungen herbeiließ. Und weil die Musikcapelle ihre Aufgabe so glänzend löste, bemühte sich auch Restaurateur Blickle, in seinem Bereich nicht nachzulassen, indem er die Gäste bestmöglichst befriedigte.

(Das gräflich Bethlen'sche Familien-Archiv.) Die Zahl der im ungarischen Nationalmuseum deponirten Familienarchive ist in letzter Zeit um ein höchst werthvolles vermehrt worden. Der Obergespan des Kronstädter und Hermannstädter Comitats Graf Andreas Bethlen und Graf Paul Bethlen haben nämlich das in ihrem Besitze befindliche reichhaltige Familienarchiv im Nationalmuseum deponirt. Die sehr umfangreiche Documentensammlung bietet dem Geschichtsforscher ein sehr schätzbares Studienfeld und enthält besonders zur Ergänzung der Zeitperiode aus der Mohácsker Katastrophe in sechshundert Schriftstücken sehr werthvolle Daten. Das Depot ist für das Museum um so wichtiger, als es das erste große Archiv ist, das ausschließlich auf die Geschichte Siebenbürgens bezügliche Material enthält.

(Ausstellung.) Der Burgenländer landwirtschaftliche Bezirksverein veranstaltet vom 9. bis 16. October eine das Burgenland umfassende Obstausstellung, verbunden mit einer Ausstellung von Blumen und Gemüse.

(Eine Reminiscenz.) Anlässlich der Anwesenheit des Königs in Klausenburg wurde erzählt, daß in der Stube jenes Klausenburger Hauses, in welcher Mathias Corvinus geboren wurde, gegenwärtig ein Schuhmacher fleißig auf den Leisten klopfet. Dasselbe Schicksal trägt die ehemalige Burg des Kaisers Matz in dem adernals zur Verhinderung gelangten Dorfe Toblach. Im zweiten Stockwerke dieses Gebäudes, des sogenannten roten Thurmes, in welchem Kaiser Matz im Jahre 1511 gewohnt und wiederholt wichtige Decrete erlassen hat, entwickelt ebenfalls ein Schuhmacher seine Thätigkeit und die ebendürbige Hauscapelle dient zur Einlagerung für das Holz des Schuhmachers.

(Einstellung.) Unseren Lesern werden die Einzelheiten des im heutigen Frühjahre zwischen dem Obergespan des Maros-Lordar Comitats, Baron Joltan Banffy, und dem Grundbesitzer Stefan v. Berzen czev stattgehabten Pistolenduell noch erinnerlich sein. In der Sitzung des Magnatenhauses vom 1. d. gelangte zur Verlesung eine Zuschrift des Justizministers, welche meldet, daß Se. Majestät im Obdenwege die Einstellung des stragefährlichen Verfahrens gegen den des Duellvergehens angeklagten Baron Joltan Banffy angeordnet habe.

(Entscheidung.) Der gewesene Candidat der Unabhängigkeits-Partei, Stefan Berzen czev hat unter dem Titel „Leseplezès“ eine 20 Folio-Druckschriften starke Flugchrift über die von den Tagesblättern seinerzeit erschöpfend besprochenen Vorgänge anlässlich der am 17. Juni l. J. in Gernyberg vollzogene Reichstagsabgeordnetenwahl veröffentlicht und ein Exemplar derselben auch unserer Redaction zugesandt.

(Kirchenraub.) In Nagysalmas (Gunszader Comitats) erbrachen Diebe die gr. kath. Kirche und raubten verschiedene Altar- und Mess-Gegenstände.

(Todesfälle.) Johann Georg Schöbel, Seiler-Gehilfe, ist am 2. d. im 25. Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute Dienstag den 4. d., 3 Uhr Nachmittags, auf dem evang. Friedhofe statt.

Gestorben ist: der pensionirte Sectionschef Moriz Freiherr v. Ender am 1. d. in Wien, im 58. Lebensjahre. — Graf Carl Traugott Sternberg-Rudelsdorf am 29. v. in Teschen, im Alter von 80 Jahren. — Maria v. Szaplonszay geb. Baronin Perényi am 29. v. in Dragomirfalva, im Alter von 91 Jahren.

(Minister Trefort über die Handarbeit.) Der ungarische Unterrichtsminister äußert sich in einem Briefe an die „Budapesti Gazette“ über das sociale Elend in Ungarn. Seine Bemerkungen haben, auch auf österreichische Zustände angewendet, genug Geltung. „Der Beginn eines jeden Schuljahres“ — schreibt Minister Trefort — „bietet mir Gelegenheit, betreffs des ungarischen socialen Lebens einige Bemerkungen zu machen. Eine dieser Beobachtungen ist die Vorliebe für den Gymnasialunterricht. Wenn sich in dieser Vorliebe die Liebe zur Wissenschaft widerspiegeln würde, so müßte ich dieselbe für eine erfreuliche

Erklärung halten. Allein ich sehe, daß der wahre Grund dieser Er-
klärung nicht in dieser Vorliebe, sondern in der Geringschätzung, um
nicht zu sagen: in der Verachtung der Handarbeit gelegen ist. Nun
ist aber die Handarbeit nicht nur für die Gesellschaft unumgänglich not-
wendig, sondern sie verhilft auch dem Einzelnen zu geachteter Position
und zu Vermögen. Dazu kommt, daß diese Arbeit ohne die mitwirkende
Thätigkeit des Verstandes gar nicht denkbar ist. Bedingt die Arbeit des
Buchbinders, des Uhrmachers, des Schneiders nicht mindestens ebensoviele
geistige Thätigkeit als jene des Subalternbeamten, der tagelang da-
papiro ad chartam copirt, oder Schriftstücke nach einem gewissen Schema
registriert? Kann derjenige, der seiner Beschäftigung nach Handarbeiter
ist, seiner Denkmutter nach nicht ein gebildeter Mann
sein? Unsere Gesellschaft hält, wie es scheint, dafür, daß er es nicht
sein könne. Und diese unrichtige Auffassung oder falsche Scham ist die
Ursache, daß armer Leute Kinder, die weder Befähigung noch Lust zum
Lernen haben, zu ihrem eigenen Unglück und zum Nachtheil des Staates
und der Gesellschaft gezwungen sind, die sogenannte Studienlaufbahn
zu betreten. Dies sowie die auf derselben Grundlage beruhende Neigung,
Gewohnheit oder Sitte zieht in unserem wirtschaftlichen Leben vielfache
schädliche Folgen nach sich. Betrachten wir das gebildete Ausland, so
finden wir allenthalben große Industrie-Etablissements, Handels- und
Bankhäuser, welche durch die ausdauernde Arbeit von Generationen zum
Wohle einzelner Familien und der gesammten Gesellschaft zu mächtigen
Factoren entwickelt worden sind. Bei uns existiren kaum solche Beispiele.
Es ist das gewöhnliche Geschick unserer neuen Industriellen- und Kaufmanns-
familien, daß, bevor ihre Häuser sich entwickelt hätten, ihre ersten Spröß-
linge in einen fremden Kreis treten. Dort degeneriren sie, gehen zu
Grunde, werden Proletarier. Die Krankheit ist vorhanden. Wenn
darin, und namentlich im Roman, als Helden nur vornehme Lumpen
figuriren, so erweist die Phantasie, die im menschlichen Leben eine so große
Rolle spielt, im Leser den Glauben, daß aus Interesse, Sympathien und
Achtung nur der rechnen kann, der nicht arbeitet. Doch in dieser Hinsicht
sind wir nicht im Stande, vorwärts zu kommen. Wir vermögen nicht
zu erreichen, daß in unserem Verkehr die Geltendmachung des Bewußt-
seins der Humanität, der Vorurtheilslosigkeit und der socialen Gleichheit
zum guten Ton gehören, daß das auf dem Gebiete des Handels und
der Industrie erwerbende Verdienst geachtet werden soll. Unsere Vor-
nehmer geben kein Beispiel, nach welchem sich die niedrigeren Ständen
richten könnten. Wenn der Diener sehen würde, daß sein Herr auf den
Industriellen und Kaufmann nicht herabsieht, sondern ihn achtet, würde
es der herrschaftliche Japan nicht für demüthigend halten, wenn
sein Sohn ein Handwerk erlernt und mit seiner Hände Arbeit das
tägliche Brod verdient.“

(Liegenschafts-Einsturz.) Aus Wien, 1. d. wird ge-
meldet: Heute in den frühen Abendstunden befand sich der Schottenring
und der Franz-Josef-Quai in großer Aufregung, da sich die Nachricht
verbreitet hatte, daß Gebäude in der Werderberggasse, in welchem sich
das Geschäftslocal des Hauses M. C. Z. Mandl befindet, sei eingestürzt.
Zum Glück war in demselben nur das Liegenhaus des erwähnten Gebäudes
mit donnerähnlichem Gepolter eingebrochen. Zwei Arbeiter, die ein For-
piano transportirten, ließen dasselbe zwischen der zweiten und dritten
Etage auf einer der Plattformen fallen, in Folge dessen dieselbe durch-
stach und einen großen Theil des Liegenhauses mit sich riß. Verletzt
wurde Niemand. Die in den oberen Stockwerken wohnenden Parteien
mußten theils mittelst Leitern, theils auf dem Wege durch den Dach-
boden des anstoßenden, gleichfalls der Firma Mandl gehörenden Hauses
dehobirt werden.

(Jenny Nathanson.) Wie gemeldet wird hatte Frl. Jenny
Nathanson mit dem Wiener Volksänger Pastor einen Vertrag geschlossen,
mit welchem sie sich verpflichtete, durch Clavier-vorträge in einer Ge-
sellschaft mitzuwirken, dagegen war ihr als Theilnehmerin ein Einkommen
von 450 fl. monatlich garantiert. Frl. Nathanson hatte den Vertrag
bedeutsamer unterzeichnet, doch als dieser Tage Herr Pastor erkrankte, um
ihren den bedungenen Vorstoß von 200 fl. einzubehalten, lehnte sie den-
selben ab und löste den Vertrag, der ein Pönale von 450 Gulden für
den Fall des Nichtauftretens festsetzte. Herr Pastor erklärte jedoch,
keinen Gebrauch von dieser Bestimmung machen zu wollen. Frl. Na-
thanson ist also vorläufig ohne Engagement.

(Nicht Laien, sondern medicinische Autoritäten),
deren hohe sanitätsamtliche Eigenschaft über alle Zweifel erhaben,
betonen nachdrücklich, daß die Sodener Mineral-Pastillen unter
den Heilmitteln der Gegenwart eine sehr hervorragende Stellung ein-
nehmen. Wer sein Blut verbessern, die Lungen heilen, die Brustorgane
purgiren, Federanschwellung beseitigen, wer Hämorrhoidal-leiden haben
und Verdauungsstörungen regeln will, der unterziehe sich einer Sodener
Pastillencur, deren wohltätiger Heilwerth, — ohne Verunsicherung, ohne
großen Geldaufwand — ein unaussprechlicher und ein doppelt großer
sein wird. Für nur 66 fr. pro Schachtel sind die Pastillen, die ihrem
höhen Heilwerthe wegen sich bei den Erkrankten einer derartigen Be-
schleibtheit erfreuen, daß während 2 Monaten 200.000 Schachteln in
Deutschland umgesetzt werden konnten, in allen Apotheken zu haben.

(Vergnügung.) In Folge eines an den Kaiser gerichteten
Gesuches um Vergnügung des verurtheilten Schändels junior langte
am 30. v. Abends in Metz der telegraphische Befehl ein, Schändel
sogleich in Freiheit zu setzen. Derselbe ist um 7 Uhr Abends ab-
gefahren.

(Der neue Lordmayor von London.) Großes Aufsehen
erregt die am 29. v. erfolgte Ernennung des Befähigten des „Hotel Royal“,
Herrn Polydore de Reysers, zum Lordmayor von London. Reysers,
ein geborener Belgier, ist nämlich Katholik und ist dies der erste Fall
seit der Reformation, daß ein Katholik an die Spitze der Londoner Ge-
meinde-Verwaltung gestellt wurde. Die Wahl de Reysers erfolgte mit
Einstimmigkeit.

(Mühsamgang ist aller Lasten Anfang) und die Träg-
heit ist ein Uebel, welches jedes Glück unabänderlich zerstört muß. Sie
läßt die Willenskraft, sie erzeugt üble Neigungen und führt Zeden, der
sich ihrem Banne nicht zu entziehen vermag, dem moralischen oder ma-
terialen Ruin, oft genug auch beiden, entgegen. Wie soll sich aber der-
jenige zu energischer Thätigkeit aufrufen, dem alle Glieder bleisamer
am Leibe hängen, der beständig gegen eine fast unüberwindliche Müdigkeit
anzukämpfen hat und schließlich zu einer Trägheit verurtheilt wird, die
ursprünglich seinem Charakter völlig fremd war. Denn diese Schwere
und Trägheit aller seiner Glieder ist nichts anderes, als ein körperliches
Leiden, dessen Ursprung in Störungen des Blutes und damit des ganzen
Stoffwechsels zu suchen ist. Man bringe mit Hilfe der ächten Apotheker
H. Brandt's Schweizerpillen (in den Apotheken erhältlich) das Blut
wieder in frische Bewegung und regulire die Verdauung, dann wird sich
auch jene Trägheit der Glieder sehr rasch verlieren und der Genesene
kann auf's Neue frisch und frohlich an seine Arbeit gehen. Man achte
auf den Namenszug H. Brandt's im weißen Kreuz der Etiquette.

(Vom Wetter. Den neuesten meteorologischen Nachrichten
aufolge wird das Wetter zu Anfang und Ende dieser Woche bei steigender
Temperatur veränderlich, stellenweise regnerisch werden. Zu Mitte der
Woche wird es kühl und trockener sein.

(Schalter-Humor.) „Herr Cassler, geben Sie mir drei
Billette dritter Classe; eines für mich, eines für meine Frau und eines
für meine Schwiegermutter.“ — Für diesen Zug, Herr Assessor, gibt es
keine Billette für Schwiegermutter.“ — „Weßhalb das?“ — „Weil es
ein Vergnügungszug ist.“

Ausstellungen in Mediaß.

II. Landwirthschaftliche Ausstellung.

Wer sich noch ganz gut an die landwirthschaftliche Ausstellung
erinnern kann, welche vor etwa 10 Jahren in unserer Stadt in der
Kothgasse in den Räumlichkeiten der Roth-Cavalierie-Kaserne stattfand,
und die jetzige Ausstellung auf diesem Gebiete aufmerksamen Auges be-
sichtigt hat, dem wird sich mit Macht die Ueberzeugung aufdrängen, daß
im Zeitraum von etwa 10 Jahren ein gewaltiger Fortschritt auf diesem
Gebiete, sowohl was die Stadt- als auch Landbewohner betrifft, sich
Bahn gebrochen hat. An dieser Ausstellung haben sich alle Matadore
der Obst-, Wein-, Gemüse- und anderweitiger Bodenproduction betheiligt.
Ein eigenes Zimmer hatte die hiesige Ackerbau-Schule in Anspruch ge-
nommen, und dasselbe durch eine äußerst geschmackvolle Anordnung
mannigfacher Producte des Bodens, Gärten- und Weinbaues, von Geräthen,
Pflanzmitteln und hübschen practischen Geräthen zu einem Schmuckstück der
landwirthschaftlichen Abtheilung gemacht. Freilich gehört die luntige
Hand des Ackerbau-Directors A. Foranitti hierzu, so etwas zu schaffen,
wie auch der „Pflanzentypus“ mit dem Gerbrünnlein in der Mitte
und dem Wolfshlein im Hintergrunde sein eigenes geschmackvolles Er-
zeugniß war.

Auch Gustav Urkin, Gärtner des Graf Holler'schen Gutes in
Blasendorf, hatte durch seine reichhaltige, ausgewählte und geschmackvoll
arrangirte Collection gezeigt, was eine rationell betriebene Gärtnerei
zu leisten vermag, wenn ihr die Mittel hierzu zu Gebote stehen. Herr
G. Falk hatte seine Bienezücht-Producte und Geräthe in einer ge-
lungenen kleinen schönen Collection sehr anschaulich zur Geltung gebracht.
Der Wein, der Wein, der thut es gar Manchem an. Und der Klausen-
burger Keller-Verein hat Weine ausgestellt, welche auch den zum Schürfen
magnetisch hincziehen, der wenig oder selten trinkt. Während der ganzen
Ausstellung war der freundliche Vertreter dieses Vereines bereitwilligst
bemüht, jedem, der das Ausstellungs-Zimmer besuchte, die spiegelklaren,
feurigen aromatischen Weine zu kredenzen, u. z. köstlicher. Seinen
Dank stattete der jeweilige Besucher in Form eines Sinnpruches, eines
Verschens u. dgl., welches er in ein hierzu bereitgehaltenes Album eintrug.
Nun ja, leicht ist jedenfalls für Jeden, der die ausgiebigen Mittel zur
Hand hat, eine Ausstellung effectvoll zu besichtigen; aber viel schwerer
für den, der mit den Sorgen des Tages zu kämpfen hat, und auch
nicht einmal noch Herr seines eigenen Bodens ist; d. h. statt seinen
Kopf auf 1 bis 6 Parzellen zu bauen, mit 60 bis 90 Parzellen zu
kämpfen hat.

Wenn nun auch Solche, welche mit mancherlei Sorgen und Drang-
salen zu ringen haben, dennoch Mühe, Kösten, Zeit und Geld nicht scheuen
und eine Ausstellung nach ihren Kräften glanzvoll besichtigen, so viel
mehr Anerkennung verdienen diese. Da ist denn unter den Gemeinden,
welche sich an unserer Ausstellung wacker betheiligt haben, in erster
Reihe Großprohndorf zu nennen. Diese wackere Gemeinde hatte einen
ganzen Pavillon, welcher hübsch aufgestellt und mit einer ganzen Menge
von Bodenproducten, Trauben, Obst, Nahrungsmitteln, Wein, Spirituosen
Geweben und andern Artikeln großartig decorirt war, trotz einer land-
wirthschaftlichen Anstalt.

Das meiste Verdienst an dieser Arbeit hat der Notär der Gemeinde
A. Wilmann und der Oeconom W. Ambrosi. Von den andern Ge-
meinden, welche sich mit mehr oder weniger gelungenen Collectiv-Aus-
stellungen betheiligt haben, sind zu nennen: Eibsdorf, Reichsdorf,
Bretai, Warmloch, Birkhalm, Meschen, Freyendorf, Groß-Ropitz, Nimisch
Bullesch, Seiden, Arbergen, Frauendorf und Durich (Darioch). Eine
schöne, hübsch geordnete Obst-Collection hatte der Hermannstädter Be-
zirksverein ausgestellt. Noch ist zu erwähnen ein vom Scharoscher
Wassermeister Ludwig Relemen ausgefertigtes und bis auf die Nieten selbst
verfertigtes Nivellirinstrument, welches in allen seinen Theilen so hübsch
und correct gearbeitet ist, als ob ein Mechaniker es gemacht hätte. Wie
das Instrument aber in die landwirthschaftliche Abtheilung sich verirrt
hat und nicht unten, in der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ge-
blieben ist, ist mir ein Räthsel.

Von genannten Gemeinden hat Eibsdorf und Reichsdorf communitirt
und Bretai Stallfütterung. Und dies kennt sich auch schon etwas in
der Ausstellung. Wie man Herr seines Grundes und Bodens ist,
kann man bauen, wie und was man will und hiezu wird auch die
Luft und Liebe zur Arbeit gewickelt und gefördert. Also nur vorwärts-
geschritten, ihr lieben Knechte, auch auf der Bahn der Verbesserung
der Bodenwirthschaft. Wie ja nichts vollkommen sein kann, hat sich
auch hier ein Mangel sehr fühlbar gemacht. Der Mangel eines separaten
Kostzimmers. Und wenn man nicht so splendid sein wollte oder konnte,
wie der Klausenburger Keller-Verein, so dürfte man nur für jedes
Obststück oder Traube 2-5 kr. sich zahlen lassen und dem Mangel
war gründlich abgeholfen.

So aber ging man an den schönen Äpfeln, Birnen, Pflaumen,
Pflirschen und köstlich aussehenden Trauben vorüber und mußte sich
deren Geschmack vorstellen. Und für den Nichtkenner ist es zu viel ver-
langt, diese Vorstellungs-gabe mitzubringen. Oft schmeckt eben nicht die
am schönsten aussehende Traube auch am besten, es ist eben oft sehr
umgekehrt. Dasselbe gilt auch von den Äpfeln, Birnen, Nüssen, Pflaumen,
Pflirschen; wie ja auch nicht immer der Mensch der beste ist, der am
geduztesten einbergeht. Oft ist unter unscheinbarer rauher Hülle, ein
edler Kern verborgen.

Theater.

Hermannstadt, 3. October.

Was gut ist, veraltet nicht und übt ungeschwächte Zugkraft.
Beweis das gestern in allen Räumen ausverkaufte Haus. Diese für
die Theatercaffe erfreuliche Wirkung erzielte Adolf V'Arronge's Original-
Vollständ. „Mein Leopold“, dessen ältliche Tendenz auf die — wenn
auch im Stücke selbst wörtlich nicht ausgesprochen, so doch förmlich leicht
herauszufühbare — Beherrschung der Weisheitslehre „Schwüer bleib“ bei
deinem Leiten“ abzielt, weil das Handwerk einen goldenen Boden hat
und seinen Mann nährt. Der gefrige Sonntagabend war ein ebenso
glücklicher, wie der ihm unmittelbar vorangegangene. Das — wie bereits
erwähnt — bis in den letzten Winkel vollgefüllte Haus gab denn auch
seiner Befriedigung in beifälliger Stimmung sehr bereiten Ausdruck.
In der Hauptrolle des Gottlieb Weigl bot Herr Wallner
eine recht achtungswürdige, jede Uebertriebenheit geschickt vermeidende, die
richtige Grenzlinie zwischen rührendem Ernst und unbewußter Komik
einhaltende Leistung, die seiner schaupielerischen Begabung zur Ehre
gereicht. — Der lede übersprudelnde Humor des Herrn Hopp (Wahl-
mayer) verbreitete von der ersten bis zur letzten Scene eine anstehende
Heiterkeit im Publicum; diese Heiterkeit ergriff im letzten Act sogar
die handelnden Personen auf der Bühne in so unwiderstehlicher Weise,
daß das Spiel wegen der sich im Hause stets erneuernden Lacheruptionen
für wenige Minuten unterbrochen werden mußte. Herr Hopp errang
damit die Palme der vis comica.

Der Inorrig, biedere, willensstarke, barsche, im innersten Kern
herzengute Rudolf Starke fand in Herrn Herzla einen prächtvollen
Vertreter und gebiegenen Interpreten. Die Ausstellung der Werbung-
Scene und die filigrane Eislerung des Schlussauftrittes im ersten Act
war künstlerisch und formvollendet. Der Weisfallstrum, welcher auf
diese Scene folgte und Herrn Herzla zwang, dem Hervorrufer Folge
zu leisten, sprach deutlich genug für den erlangenen großen Erfolg.
Frau Wolf-Selecky bestrich als Emma Willner durch reiz-
volle Spielgewandtheit, herrliche schaupielerische Fähigkeiten und durch

ihre frischen gesanglichen Leistungen. Sie ist eben von edelster Bühnen-
race; in der Ueberfülle von Humor und Milderfertigkeit beherzigt sie
ebenso ihre Aufgabe, wie dort, wo es sich darum handelt, den packenden
warmen Herzenston anzuschlagen. Wir verweisen in letzterer Beziehung
auf die ergreifende Scene in der Dachkammer, welche sie mit ganzer
Künstlerkraft herabwiegend spielte. — Verzeihen wir noch, daß die
bisher Genannten öfter gerufen wurden, — die Damen M. Müller
(Clara), Sophie Müller (Natalie), Marietta Gröbl (Minna), S.
Gröbl (Marie); die Herren Schwarz (Schmalbach), Leopold
(Leopold), Großmann (Sandor), Couradi (Nikola) Strauß
(Willner) das Ensemble bestens ergänzten, — die kleine Anna als
„Schülerbub“ ganz flott beim Zeug war und das Publicum um einen
vergünstigten Abend reicher das Theater verließ.

Ausweis des Hermannstädter Vorhauß-Vereines

für den Monat September 1887.

Einnahmen.

An zurückgezählten Vorhäußen	161.112 22
„ neu eingelegten Capitalien	23.999 08
„ Zinsen und Provisionen	5.424 49
„ Mitglieder-Einlagegebühren	2 —
„ Mitglieder-Einlagen	158 —
Saldo von August 1887	7.991 41
208.705 20	

Ausgaben.

Für ausgegebene Vorhäuße	155.333 76
„ zurückgezählte Capitalien	39.006 —
„ gezahlte Capitalzinsen	1.598 89
„ Regie und Verwaltung	519 78
„ zurückgezählte Mitglieder-Einlagen	1 0 —
„ gezahlte Mitglieder-Dividenden	112 —
Saldo auf October 1887	1.071 27
208.705 20	

Standes-Ausweis.

Obiger Cassareff	1.071 27
Staatspapiere und Effecten	84.211 48
Capitalien-Einlagen	1.208.663 87
Vorhäuße	989.572 55
Mitglieder-Einlagen	29.813 45
Hermannstadt, 1. October 1887.	Die Direction

Verlosungen.

(Gewinnziehung der 1854-er Staatslose.) Der Haupt-
treffer entfiel auf das Los Serie 1884 Nr. 1, 5000 fl. gewann
Serie 2171 Nr. 35, je 2000 fl. gewinnen Serie 1260 Nr. 12,
S. 1260 Nr. 26 S. 2094 Nr. 40. S. 1924 Nr. 33, S. 830 Nr. 42.
Je 1000 fl. entfielen auf Serie 1230 Nr. 20 S. 1183 Nr. 20,
S. 2390 Nr. 19, S. 257 Nr. 30, S. 1371 Nr. 22, 400 fl. ge-
winnen: S. 66 Nr. 32 S. 257 Nr. 10 S. 692 Nr. 26, 41, 42,
S. 706 Nr. 18 21, 47, S. 766 Nr. 13 S. 830 Nr. 7, 45, 41,
S. 860 Nr. 28, 47, S. 1010 Nr. 14, S. 1019 Nr. 26, S. 1110
Nr. 13, S. 1183 Nr. 14 26, S. 1235 Nr. 40, 47, S. 1403 Nr. 10,
S. 1538 Nr. 47, S. 1540 Nr. 41, S. 1687 Nr. 7, 25, S. 1754
Nr. 14 S. 1878 Nr. 32 S. 1924 Nr. 10, S. 2042 Nr. 21, 35,
S. 2077 Nr. 5, S. 2094 Nr. 1, S. 2171 Nr. 6, S. 3257 Nr. 5, 19,
S. 2390 Nr. 43, S. 2412 Nr. 18, 47, 49, S. 2687 Nr. 6, S. 2693
Nr. 44, S. 2797 Nr. 29, S. 2908 Nr. 22, S. 3125 Nr. 4, S. 3315
Nr. 17, S. 3559 Nr. 22, S. 3671 Nr. 35, S. 3805 Nr. 5, 48.
Alle übrigen in den bereits gezogenen Serien entfallenden, hier aber
nicht besonders genannten Nummern gewinnen den geringsten Treffer
von 300 fl. Conv.-Wünze.

Wien, 1. October. Ziehung der Wiener Communal-
lose: Es wurden nachfolgende Serien gezogen: 288, 425, 767, 1595,
1677, 1934, 2119, 2122, 2159, 2331, 2443, 2495, 2682, Serie
2331 Nr. 45 gewinnt 200.000 fl., Serie 2443 Nr. 57 20.000 fl.,
Serie 2159 Nummer 52 5000 fl., Serie 767 Nummer 73, Serie
1934 Nr. 20, Serie 2495 Nummer 35, Serie 2495 Nummer 77 und
Serie 2682 Nummer 89 jedes 1000 fl.

Wien, 1. October. Ziehung der Rudolf-Lose: Serie
2087 Nummer 9 gewinnt 10.000 fl., Serie 1281 Nummer 24 ge-
winnt 2000 fl., Serie 1235 Nummer 27 1200 fl., Serie 2494
Nummer 21 und Serie 3919 Nummer 25 jedes 350 fl.

Original-Telegramme.

Berlin, 3. October. (U. L.-B.) Crispi ist heute Morgens
abgereist. Fürst Bismarck geleitete den Gast bis zum Salonwagen.

Leipzig, 3. October. (Ung. L.-B.) Der Hochverrathproceß
gegen den Anarchisten Neve hat heute begonnen. Die Verhandlung
ist eine geheime, weil die öffentliche Verhandlung die öffentliche Ordnung
gefährden könnte.

Correspondenz der Redaction. Neben eingehender Behandlung der
politischen Tagesfragen enthält die „Wiener Allgemeine Zeitung“ unter allen
Blättern am meisten an belletristischen und Unterhaltungsstoff; sie eignet sich darum
vorzüglich zur Familienlectüre.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Wolf.

12. Vorstellung Dienstag den 4. October: im II. Abonnement
Die Nachbarinnen.

Schwank in 3 Acten nach dem Französischen des Raymond Gassine von Hans Ritter.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 3. October 1887.

Ung. Goldrente 5%	100.05	Ungarische Prämien-Lose	122.50
„ „ 4%	87.—	Leibrenten-Lose	123.50
„ Papierrente	87.—	Deherr. Staatsanleihe in Papier	81.10
„ Eisenbahn-Anleihen	180.—	„ „ in Silber	82.50
„ „ I. Emiffion St.-Oblig.	98.50	Deherr. Goldrente	112.50
„ „ II.	—	1860er Staats-Anleihen	136.—
„ 1876er Staats-Oblig.	114.50	Deherr. ung. Nat.-Pant.-Renten	880.—
„ Grundrenten-Obligat.	104.50	Ung. Creditanleihe	286.50
„ Grundrent.-Oblig. m. Verz.	104.50	Deherr. Credit-Anleihen	281.90
Leinw.-Banat. Grundrent.-Oblig.	104.50	Silber	—
Leinw.-Banat. Grund.-Obl. mit Verz.	104.50	R. I. Anleihen	5.98
Leinw.-Banat. Grundrent.-Obligat.	104.50	20 Francs-Stücke	9.95
Leinw.-Banat. Grundrent.-Obligat.	104.50	100 Francs Reichswährung	61.50
Leinw.-Banat. Grundrent.-Obligat.	104.50	London (für dreimonatl. Wechsel)	126.65
Ung. Weisungent-Obligat.	100.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 3. October 1887.

Ung. Goldrente	100.05	Ungarische Prämien-Lose	122.50
4-procentige Goldrente	99.75	Leibrenten-Lose	123.78
5-procentige Papierrente	86.75	Deherr. Staatsanleihe in Papier	81.25
Ung. Eisenbahn-Anleihen	149.50	„ „ in Silber	82.45
„ „ I. Emiffion St.-Oblig.	98.—	Deherr. Goldrente	112.10
„ „ II.	—	1860er Staats-Anleihen	135.—
„ „ III.	114.25	Deherr. ungarische Bananleihen	879.—
Ung. Grundrenten-Obligat.	104.25	Ungar. Creditanleihe	288.50
„ Grundrent.-Oblig. mit Verz.	104.10	Deherr. Creditanleihen	283.—
Leinw.-Banat. Grundrent.-Oblig.	104.50	R. I. Anleihen	5.98
Leinw.-Banat. Grund.-Obl. mit Verz.	104.50	20 Francs-Stücke	9.924
Leinw.-Banat. Grundrenten-Oblig.	104.—	100 Francs Reichswährung	61.45
Leinw.-Banat. Grundrent.-Obligat.	104.25	London (für dreimonatl. Wechsel)	126.65
Ung. Weisungent-Obligat.	100.85	Deherr. Papierrente, 5%, Reserve	96.90

2. 4724/1887.

[715] 1-2

Concurs

zur Besetzung der Kreisnotärstelle in Rafovicza, zu welchem Kreisnotariate die Gemeinden Rafovicza, Ober- und Unter-Sebes mit einem Notariate...

- Die Bezüge sind: 1. Gehalt 400 fl., 2. Natural-Quartier, 3. ein Holz-Deputat, 4. die für Privat-Act im festgesetzten Gebühre.

Das Central-Studienamt.

Aus dem Amtsblatte.

- Am 17. October (auch unter dem Schätzungswerte) Fahnen des Emil Forster in Pest. (Hermannstädter Bezirksgericht.) Am 18. October (Offenbarung) bei der Direction der k. u. g. Landes-Brandanstalt in Hermannstadt wegen Sicherstellung der Forderung von 1223 Kuntmeter Brennholz für das Jahr 1887/8.

Aufforderung.

Dem Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den George Kupfischen Nachlass in Sima.

Verzeichniß

- Der in Hermannstadt vom 16. bis 30. September 1887 Verstorbenen: Den 16. Mihaila Vasilian aus Säßeser, Tagelöhner, 36 J., gr.-ort., Rothlauf, Franz Josephs-Bürger-Spital.

Eine geräumige Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, möglichst auch einem Vorzimmer, in der Oberstadt, sucht eine ruhige, ledige Partei.

Ein junger Commis

der Speccerei- und Eisenbranche, welcher drei Vorkursjahre gemacht ist, wird ohne Unterchied der Confession sofort acceptirt bei H. Engelmann, gemischte Waaren-Handlung, Diesd-Szt.-Marton.

Zur gefälligen Beachtung!

Die hochachtungsvoll Urte fertigte bringt hiemit zur Kenntniß daß sie geneigt ist bei Festessen in Privathäusern die Zubereitung der Speisen zu übernehmen, sowie auch über Wunsch für längere Dauer die Küchenwirthschaft zu leiten.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT. Directe Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork, Havre nach Newyork, Stettin nach Newyork, Hamburg nach Westindien, Hamburg nach Mexico.

Carbolineum Avenarius, schönster und billigster Anstrich für sämtliche, den Witterungseinflüssen ausgesetzte Holzobjekte, als: Zäune, Schuppen, Wirthschaftswagen und Geräthe etc. in unbrauner Farbe.

New-York, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Errichtet 1845. - Rein Gegenseitig. Am 1. Januar 1886: Activa über 346 Millionen Francs. Vertheilbarer Ueberschuß: 36.611.632 Francs.

Aufforderung.

Es ergiebt an die p. l. Kunden des verstorbenen Uhrmachers Ludwig Binder das Erbsuchen, Uhren, welche in Reparatur gegeben und bei dem Obgenannten im Oberrathelocale Sporgasse Nr. 3 sich befinden, bis zum 1. October l. J. gegen Empfangsbefähigung abzuholen.

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Nüchtern, Blähung, faurem Aufstossen, Reiz, Magenkatarrh, Schindeln, Bildung von Sand u. dergl. übermäßiger Schleimproduction.

Hôtel-Block-Kalender mit Annoncen. Aufolge geschlossener Verträge mit den Hoteliers in Wien, Brünn, Prag, Budapest, Dresden, Breslau, Stettin, Hamburg, Köln etc. und in den Curorten Baden, Böslau, Karlsbad, Franzensbad werden diese Block-Kalender in alle Fremdenzimmer aller Hotels vorläufig obiger Städte zur dauernden Aufhängung gelangen.

W. Pisterer, Hermannstadt, kleiner Ring Nr. 9, empfiehlt sein reichfortirtes Schuhlager in vorzüglicher Waare zu sehr billigen Preisen.

Luftzugverschließer für Fenster und Thüren, aus Baumwolle, mit Lacküberzug, in weißer, rothbrauner und Eichenfarbe, werden zu den billigsten Preisen, und zwar: für Fenster-Cylinder: 5 fr. per Meter, für Thüren-Cylinder: 7 1/2 u. 13 fr. per Meter.

Brömer Elmerhausen & Co., Wien, II., Lichtenauergasse 1. Lager englischer Bicycles. Militär-Bicycle, überall Kugelflager, vernickelt, elegant, dauerhaft. Preis 135 fl., auch auf Raten.

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHESTE LE HOUBLON. Französisches Fabrikat von CAWLEY & HENRY, in PARIS. Vor Nachahmung wird gewarnt!

Tausende Tuchcoupons und Reste für den Herbst- und Winterbedarf verwendet nur gegen Nachnahme oder Vorbesendung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, und zwar: 3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark (compl. Herrenanzug gebend) fl. 4.80